

Monduntergang (AT)

Tornquist 2006

*Galilei, Köchin, Briefträger, Mann im Mond, Astronaut
(Sprechrollenvorschlag: der Mann im Mond oder Galilei)*

- Köchin: Heut wirft der Neumond lange Schatten. Denkst du nicht auch an unsern Sohn hoch oben da allein im schwarzen All.
- Briefträger: Wär er doch Briefträger geworden wie ich, sein Vater, er stünde fest mit beiden Beinen auf der Erde.
- Köchin: Und hätt eine schwere Tasche wie du zu schleppen. Er aber fliegt leicht wie ein Engel im schwarzen All.
- Briefträger: Ich hätt Enkelkinder und er eine Köchin wie sein Vater. Wär er doch nicht Astronaut geworden, der Dummkopf.
- Köchin: Ist er aber Astronaut und du setz dich zum Essen, der Mond schlägt schon Wellen im schwarzen All.

1.

Galileo Galilei hat das Paket ausgepackt und bastelt aus den Einzelteilen ein Fernrohr, das er auf den Mond richtet.

- Galilei: Der Vorteil des Chaos ist, dass man noch Ordnung schaffen kann.¹
Ac tubum primo plumbeum mihi paravi, in cuius extremitatibus vitrea duo Perspicilla, ambo ex altera parte plana, ex altera vero unum sphêrice convexum, alterum vero cavum aptavi; oculum deinde ad cavum admovens obiecta satis magna et propinqua intuitus sum; triplo enim viciniora, nonuplo vero maiora apparebant, quam dum sola naturali acie spectarentur.
Alium postmodum exactiorem mihi elaboravi, qui obiecta plusquam sexagesies maiora reprêsentabat.²
Das Teleskop funktioniert. Der Mond kommt näher, dreimal näher, dreimal näher, dreimal!

¹ *Cornelius Burkert*

² *Ich bereitete mir zuerst ein Bleirohr und passte in seine Enden zwei Glaslinsen ein, die auf der einen Seite plan waren. Auf der anderen Seite war die eine konvex, auf der anderen konkav. Dann legte ich das Auge an die konkave Linse und sah die Gegenstände ziemlich gross und nahe, denn sie erschienen dreimal näher und neunmal grösser, als wenn man sie nur mit blosser Auge betrachtete. (aus Galileo Galilei „SIDEREUS NUNCIUS“)*

der Mond kommt dreimal näher

Mann im Mond: ... die Erde kommt näher, dreimal näher, dreimal näher, dreimal!

Inzwischen räumt die Köchin die Suppe ab.

Köchin: Es riecht nach Mond wie nach verbrannter Milch
und ich hab Sehnsucht nach meinem Sohn im schwarzen All.

Briefträger: Dem Herrn Galilei brachte ich ein grosses Paket aus Florenz,
das klapperte beim Schütteln laut.
Was soll das wohl bedeuten?

Köchin: Denk nicht dran, sonst passiert noch was.
Und iss jetzt deine Suppe, sonst wird sie noch kalt.

ängstlich beten sie ihr Tischgebet

Köch&Brief: Heilige Maria Mutter Gottes, halt die Planeten am Plafond und bitt für uns,
Grosser Odin, tu uns nichts Böses, wir sind arme Leute, verschone uns
lieber Mann im Mond, der du am Himmel oben wohnst,
streu uns unsern täglichen Sand in die Augen.

Mann im Mond: ...Sand in die Augen.

2

Galilei verbessert das Fernrohr

Galilei: Die Wissenschaft hält sich ans Gesetz. Alles geschieht, was geschehen könnte.
Und was immer geschieht, das muss auch geschehen:

Alium postmodum exactiorem mihi elaboravi, qui obiecta plusquam sexagesies
maiora repræsentabat.³

Ex quo deinde sensata certitudine quispiam intelligat, Lunam superficie leni et
perpolita nequaquam esse indutam, sed aspera et inæquali; ac, veluti ipsiusmet Telluris
facies, ingentibus tumoribus, profundis lacunis atque anfractibus undiquaque
confertam existere.⁴

Ich sehe den Mond grösser und grösser,
sechzigmal grösser, sechzigmal grösser, sechzigmal!

vom Mond kommt das Echo, der Mond kommt sechzigmal näher

Mann im Mond: ... grösser und grösser, sechzigmal grösser, sechzigmal grösser, sechzigmal!

³ Danach bastelte ich mir ein anderes, genaueres Rohr, das die Gegenstände mehr als sechzigmal vergrösserte. (aus Galileo Galilei „SIDEREUS NUNCIUS“)

⁴ Man erkennt dabei aufgrund sinnlicher Gewissheit, dass der Mond keineswegs eine sanfte und glatte, sondern eine rauhe und unebene Oberfläche besitzt und dass er, ebenso, wie das Antlitz der Erde selbst, mit ungeheuren Schwellungen, tiefen Mulden und Krümmungen überall dicht bedeckt ist. (aus Galileo Galilei „SIDEREUS NUNCIUS“)

die Köchin räumt die Köchin die Suppe ab und serviert die Hauptspeise.

Köchin: Schon streckt der Mond seine Zunge nach uns aus.
Ich spürs, mein lieber Sohn ist in Gefahr im schwarzen All.

Briefträger: Heute brachte ich dem Pfarrer einen rosa Brief
und dem alten Schaffner einen blauen.
Das bedeutet nichts Gutes.

Köchin: Denk nicht dran, sonst passiert noch was.
Tafelspitz mit Schnittlauchsauce und Apfelkren.

ängstlich beten sie ihr Tischgebet

Köch&Brief: Heilige Maria Mutter Gottes, halt die Planeten am Plafond und bitt für uns,
Grosser Odin, tu uns nichts Böses, wir sind arme Leute, verschone uns
lieber Mann im Mond, der du am Himmel oben wohnst,
streu uns unsern täglichen Sand in die Augen.

Mann im Mond:Sand in die Augen.

3

Galilei baut ein noch besseres Fernrohr

Galilei: Dem Fortschritt stellt sich nur der Dummkopf in den Weg,
der Kluge weiss, es führt kein Weg zurück.
Tandem, labori nullo nullisque sumptibus parcens, eo a me deventum est, ut Organum
mihi construxerim adeo excellens, ut res per ipsum visê millies fere maiores
appareant, ac plusquam in terdecupla ratione viciniore, quam si naturali tantum
facultate spectentur⁵
Mein Teleskop macht den Mond grösser, tausendmal grösser, tausendmal grösser,
tausendmal!

vom Mond kommt das Echo, der Mond kommt indes tausendmal näher

Mann im Mond: ...oweh, die Erde grösser, tausendmal grösser, tausendmal grösser, tausendmal!

die Köchin räumt den Tafelspitz ab und serviert die Nachspeise

Köchin: Schau, der Mond droht mit seiner grossen Faust.
Dass unserm Sohn nur nichts passiert da oben im schwarzen All.

Briefträger: Den Ärmsten hab ich heute Zahlscheine gebracht
und den Reichen brachte ich Geld.
Das bedeutet etwas Übles.

⁵ Schliesslich ist mir, nachdem ich weder Kosten noch Mühen gescheut habe, der Bau eines so vorzüglichen Gerätes gelungen, dass die Gegenstände, wenn man hindurchschaut, ungefähr tausendmal grösser und mehr als dreissigmal näher erscheinen, als wenn man sie nur mit dem natürlichen Sehvermögen betrachtet. (aus Galileo Galilei „SIDEREUS NUNCIUS“)

Köchin: Denk nicht dran, sonst passiert noch was.
Schnell noch den Strudel und guten Appetit.

ängstlich beten sie ihr Tischgebet

Köch&Brief: Heilige Maria Mutter Gottes, halt die Planeten am Plafond und bitt für uns,
Grosser Odin, tu uns nichts Böses, wir sind arme Leute, verschone uns
lieber Mann im Mond, der du am Himmel oben wohnst,
streu uns unsern täglichen Sand in die Augen.

Mann im Mond: ...Sand in die Augen.

der Mond kommt immer näher

Galilei: Ich sehe. Ich verstehe. O fröhliche Wissenschaft, mir lacht das Herz.
Der Mond. Der Mann im Mond. Und er bewegt sich doch.
Ich sehe: den Mann im Mond, den Mann im Mond, den Mann im Mond...

vom Mond kommt das Echo, der Aufprall auf der Erde ist unvermeidlich

Mann im Mond: ...ich sehe den Galilei, den Galilei, den Galilei...

alle vier werden beim Aufprall des Mondes auf der Erde erschlagen, man sieht nur in der Ferne den letzten Astronauten einsam im Orbit hängen. Er singt das berühmte Lied von Schubert zum letzten Mal

Astronaut: die Erde ist zerbrochen,
der Mond ist explodieret,
als er vom Himmel fiel
aus der zerschellten Welt hat
sich Sinn und Zweck befreiet,
und ungezählt steht still die Zeit

der Jammer ist verklungen,
die Träume ausgeträumet,
wie still ist diese Nacht
nur ich hab es gesehen,
wem soll ichs nun erzählen
....

Ende

